

DNB Belgrad, 2. Juni. Ministerpräsident Reditch besuchte eine fünfte Grigorscher Zugsbauern, die nach einem zehnjährigen Vorbereitungskursus in Belgrad mehr nach Deutschland abgereist sind, um mit den Methoden der deutschen Landwirtschaft vertraut zu werden.



Pfingsten

Wendige

fallen

Reichsvertehrer

Erfrahrungen

in diesem Jahre

hatte, ist noch

zu werden, für

üblichen Aufstuf-

ungsapparate der

nicht eine neue

Wingenerfahr

in München da-

ist, sich auch im

Verständnis der

einmal erfors-

ten der deutschen

ist - aber nicht

erfindende Maß-

stabe bekommen

den des tolgel-

störung beson-

der, die meist von

lingstige inneren,

werden, wird die

er höhere Umge-

stufungsapparate

zur Verfügung

Abwicklung des

Diese Rechner-

verfahre werden

nach Erhöhung

zu mehr rich-

der Deutschen

ist, jede unrichti-

gkeit der Rechnu-

ng in der Ver-

rechnung Die-

r an die Rechen-

g haben, sondern

der kann durch

den dritten da-

wendige Rechen-

stufen in einem

etwa notwendig

sein. Dieser

me der Rechner

Wingenerfahr

in diesen Rechnu-

ng eine fortwäh-

rende Arbeit

ist, die durch die

Rechnung und

aus dem Re-

chneroffen lassen

ist, bisher nicht

Rechnung in den

Rechnen

während der

der Generalbevoll-

mächtig ist bekannt:

italienisches be-

ist, so sehr, daß es

zufälligen Ver-

st durchzuführen

verboten werden

werden, gerade in den

erfahrungsmäßig

ist bekannt, ist

Rechnen in denen

Transporte von und

ihri werden, sind

bis 16. Juni 1943

unbefristet an-

der Reichsminister

ist, daß die Veran-

der und zur Umfah-

1942 zusammen mit

Kalenderjahr 1943

anlaßung für 1942

jahres 1943, nur in

der Fälle durchge-

Andersdorf: „Der totale Krieg ist unerlässlich. Er fordert von Mann und Frau das Beste; er wendet sich nicht nur gegen den Mann, sondern auch gegen die Frau, die ihre Kinder bedroht, ihren Mann gefährdet. Sie ist es, die unsere unermesslich feindliche Stärke für die Gefährdung des Volkes zu betätigen hat.“

Schwerte, 3. Juni 1943.

Die edelste Blüthe

Die Blüte trägt eine der köstlichsten und edelsten Blüten. Sie ist von vorzüglicher Heilwirkung mannigfaltiger Art. Wohl in keiner deutschen Hausapotheke fehlt sie. Sie ist ferner geeignet, das Aroma deutscher Tees aus anderen Kräutern zu verbessern. In Anbetracht des großen Bedarfs an Lindenblüten führen wir große Mengen davon aus dem Auslande, besonders aus dem Südoften, ein. Aber die dafür aufgewendeten Beträge können wir uns wirtschaftlich wenigstens zum vorigen Jahre feststellen, daß man noch im vorigen Jahre feststellen, daß große Mengen Lindenblüten ungenutzt blieben. Trotzdem die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Einkommens von Heilkräutern sehr erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Die Unterlassung ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß das Einbringen der Lindenblüten immerhin größere Schwierigkeiten bereitet als das von Heil-, Würz- und Gewürzpflanzen, die zu ebener Erde geerntet werden können und weil diese Ernte in kurzer Zeit getan sein will.

Darum sollte man schon jetzt an die Vorbereitung der Lindenblüten denken, die Mitte Juni einsetzt, diesmal vielleicht gar etwas früher. Man sollte Sammelkommandos aus den oberen Schichten bilden, gute und standfeste Leiter, ebenso die Führer für die Erntebänder bereithalten, damit nichts von dem wertvollen Sammelgut ungenutzt verstreut wird. Ferner muß beachtet werden, daß die einzelnen Bäume nicht regelhaft geerntet werden dürfen, sondern daß ein Teil als Bienenweide stehen bleiben muß.

Eine reiche Lindenblüte - das ist Dienst an der Volksgesundheit.

Tageschronik

Verbrecherischer Anschlag. Zur Zeit wird von Fernsprecheinnehmern festgestellt, daß insbesondere in den Abendstunden Telefongespräche geführt werden, die einwandfrei erkennen lassen, daß es sich um groben, ja, verbrecherischen Anschlag handelt. Mit aller Wahrscheinlichkeit kommen dafür halbwüchsige Jungen in Frage, die diese Gespräche von öffentlichen Fernsprecheinrichtungen aus führen. Gleichzeitig ist festgestellt worden, daß die Fernsprechanlagen, wie Telefonbüchsen, Unterlegen usw., wiederholt bei diesen Anschlägen beschädigt worden sind. Die fraglichen Jungen haben in der Hauptsache Bekannten und Ärzte angerufen, sie bestell und irregeführt. Haben diese Jungen bei ihrem rüchlosen Treiben denn nicht bedacht, daß sie ein oder mehrere Menschenleben gefährden konnten dadurch, daß sie einen Arzt oder eine Bekannte irregeführt, die gerade dringend benötigt wurden? Das Verursachen ihres Tuns ist jedem Vernünftigen klar. Wenn diese Jungen gefasst werden - und sie werden ermittelt werden - dann ist ihnen eine sehr strenge Strafe gewiss, denn ihr Tun ist verbrecherisch. Wer kann Angaben zur Sache machen? Mitteilungen erbitet die hiesige Kriminalpolizei.

Oberstufe für Jungen. Der mit der Leitung der hiesigen Oberstufe für Jungen beauftragte Studienrat Dr. Heinz F. r o m e n wurde durch Erlass des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 12. Mai 1943 zum Oberstudienrat ernannt.

Die Städtische Volksbücherei soll einer völligen Renovierung unterzogen werden. Darum müssen alle entlehnten Bücher umgehend zurückgegeben werden. Annahme der Bücher: montags und freitags von 16.30 bis 18.30 Uhr.

Personalien. Wie der Landrat mitteilt, ist ihm an Stelle des vorübergehend zur Regierung Ansbach abgeordneten Regierungsrats von Wietersheim Herr. Minister Dr. M a r e t vom Landratsamt Siegen zur Hilseleistung überwiesen worden.

Meldepflicht beim Auffinden des Kartoffelkäfers. Der Käfer ist 1 Zm. groß, seine Flügeldecken sind gelb mit 10 schwarzen Längsstreifen. Die Larven des Käfers sind rot mit 2 Reihen schwarzer Punkte an jeder Seite. Die kleinen gelblichen Eier liegen unter den Blättern der Kartoffelpflanzen. Zur Vermeidung einer Verleppung dürfen auf keinen Fall lebende Käfer, Larven oder Eier, auch kein Kraut und keine Ähren von dem verdächtigten Acker entfernt werden. Man verschleppt damit das Unheil. Denn der Kartoffelkäfer ist ein Großschädling. Innerhalb eines Sommers hat das Weibchen dieses Käfers eine 300000fache Nachkommenschaft, die 25 Zentner Kartoffelfeld fressen kann, was einem Kartoffelfeldsack entspricht. Wird dieser Käfer oder seine Larve gefunden, dann ist jeder Bürger verpflichtet, seinen Fund dem nächsten Bürgermeister oder der Ortspolizeibehörde zu melden. Denkt stets

Das deutsche Heeres leistungsfähiges Mittelzeug

Die Kraft des Gemütes ist es, die Siege erkämpft! logte Zitate in seinen Berichten. Neben an die deutsche Nation, und der Tatsache, daß die „innere Aufrüstung“ des deutschen Soldaten in die „Schicksalskämpfe von der allgeringsten Bedeutung ist, wird das heutige Deutschland in vorbildlicher Weise gerecht. Die Truppenbetreuung wird als eine Aufgabe betrachtet und durchgeführt, die der Ausrüstung mit Waffen und kriegstechnischem Material durchaus gleichkommt. Während in vergangenen Kriegen die private Initiative auf diesem Gebiete, das sich hauptsächlich als Versorgung von Liebesgaben darstellte, vorwog, hat diesmal die Regierung und Führung selbst Hand an die Dinge gelegt. Und zwar sind es drei Kernpunkte, die in den Plannungen der betrauten Gesamtorganisation - das ist die Abteilung Truppenbetreuung in der Reichskulturkammer, die Hand in Hand mit dem Oberkommando arbeitet - zielweisende Berücksichtigung finden.

Erstreckt wird eine wehrgeistige Führung des Soldaten, die sachlich auch den jüngsten Vaterlandsverteidiger über die Grundlagen und Perspektiven dieses Weltkrieges aufklärt und ihn somit in die Lage setzt, sein volles Bewußtsein auf die Lebensnotwendigkeit inneren zutunsgestaltenden Kampfes auszurichten. Mit der Erkenntnis seiner ihm hierbei zufallenden Aufgaben wählt die Kraft des Einzelnen, wie die bisherigen gewaltigen Schicksalskämpfe es deutlich machen. Weiterhin plant die Truppenbetreuung unter Zugrundelegung physiologischer Erfahrungen für die Soldaten Kraftenerneuerung durch Freude und Anregung. Die deutsche Truppenbetreuung beschäftigt durch Vermittlung eisiger Werte in der Ruhe- oder Genesungszeit dem Frontkämpfer und dem Arbeitsfeldaten leistungsfähige Veredlung. Hiermit führt er ihm eine Referate an Gemütskraft zu, die beim erneuten Einsetze fruchtbar wird. Schließlich ist die Betreuungseinstellung betriebl. die leistungsfähige Verbindung von Front und Heimat, von Soldat und Familie zu erhalten und zu verstärken. Mit der Befestigung der geistigen Bande wird der äußeren und der inneren Front die durchhaltende Unerschütterlichkeit gesichert.

Mittel der Truppenbetreuung gibt es zahlreiche. An erster Stelle zu nennen sind die Betreuereinstellungen. Die Feldpost kann hier als Vermittlerin persönlich, hochwichtiger Soldatenbetreuung unberücksichtigt bleiben. Zu nennen oder ist die Tätigkeit der Presse. Von der Reichskulturkammer wird die Aufsicht über die einschlägigen Zeitungen und Zeitschriften mit besonderer Berücksichtigung des geistig Notwendigen ausgeübt; im besonderen dienen der Front-

truppe die Frontzeitungen, die deshalb besonders eindringlich zu den Kameraden reden, weil sie von Soldaten selbst verfaßt und herausgegeben werden. Eng im Zusammenhang steht hiermit die allbekannte Wertarbeit der Propagandamänner, die von der Front Strahlen nach der Heimat und von dort - mit der Publikation in den Reichszeitungen - wieder zurückwirft. Dem Zeitungswesen sachlich am nächsten steht die Einrichtung der Frontbuchhandlungen, die dem Soldaten die Fülle der Bildung und Erfrischung vermitteln, die aus der Geisteswelt des deutschen Buches spricht. Ihnen treu zur Seite stehen die Buchsammlungen und Sonderausgaben der in Millionen an die Arme verteilten „Kornischriften“ mit ihrem wertvollen Gehalte.

Eine unmittelbare, deshalb sehr nachhaltige Einwirkung übt auf den Frontkämpfer der Rundfunk aus, der bis in seinen Bunker hinein ertönt. Der „Kameradschaftsbote“ ist dabei von besonders hohem Werte für die leistungsfähige Haltung des Mannes in vorgeschobener Stellung. Vermittelt dieser Sendebote ihm doch eine unmittelbare Verbindung mit der Heimat durch persönliche Ansprache und durch Bericht von seinen häuslichen Verhältnissen, etwa in Tagen ersehnten Familienzuwachs oder während einer schweren Krankheitserlebnisse dabei.

Weitere Helfer am höchsten Sozialwerte des Krieges sind Film und Fronttheater. Durch sie wird die Kunst als Quelle des Soldaten. Auch der Fernsehdienst erfüllt eine leistungsfähige Kultur Aufgabe. Summa in den Vorkriegszeiten lag sich dieser technisch ständig verbesserte Apparat prächtig verwenden; und während er für leistungsfähige Erhebung und Entspannung sorgt, nützt er erkennbar auch der Genesung der Verwundeten und Kranken. Auch spielt - und zwar in Kampfzone wie Vorkriegs - das Kameradschaftsspiel seine bedeutende Rolle bei der Truppenbetreuung. Entweder werden geeignete Gesellschaftsspiele von der Stabskarte bis zum Schachspiel verteilt, oder es wird durch Belieferung mit Werkzeug zum Balken die Möglichkeit geschaffen, in frühlicher Gemeinschaftsarbeit solche Spiele selbst herzustellen. Summa an Vord der Marineeinheiten - einschlägig Hisskreuzer - ist die Vorkriegs ein beliebtes, leistungsfähiges Element des militärischen Freizeitabends.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Truppenbetreuung für die Wehrkraft des deutschen Mittelzeugs von nicht geringer Bedeutung ist als die eigentliche Ausrüstung der Formationen; denn die geistige Haltung der Soldaten und ihre Nervenkraft ist die sichere Grundlage jedes Erfolges.

Adoptivkind oder Pflegekind? / Grundfähige Ausführungen zu einer viererordneten Frage

Solange der Krieg währt, hat immer wieder eine Frage weite Volkskreise beschäftigt: Was geschieht mit den glücklicherweise geborenen Kindern, die über den Krieg hinweg hinaus auf viele durch den Krieg in Kriegsgefangenschaft gebrachte Kinder ausgedacht werden muß, gibt anläßlich einer Reichsdebatte über die Weiterführung der Hauptstelle Jugendhilfe im Parlament für Volkswohlpolitik, Dr. Gille, in interessanten Ausführungen Antwort.

Was in der lebhaften Anteilnahme an den kriegsbedingten Problemen der Jugendhilfe zum Ausdruck kommt, ist nicht nur allgemein menschliches Mitleid, sondern in wachsendem Maße wachsendes Verantwortungsbewußtsein, das bei vielen wertvollen Menschen bis zu der spontan hervorbrechenden Bereitschaft geht, sich hilfsbedürftiges Kind zu eigen annehmen zu wollen. Der Weg dazu aber ist nur in seltenen Fällen die Adoption. Erstens sind die Fälle, in denen Kinder durch Kriegseinwirkung beide Elternteile verlieren, verhältnismäßig gering, zweitens aber, und das ist das ausschlaggebende, ist das Bestreben in diesen wie in anderen Fällen darauf gerichtet, Kinder, die das Elternhaus entbehren, die für sie natürlichsten und gesündesten Entwicklungsgrundlagen in der eigenen Sippe finden zu lassen. Es ist daher zur Zeit so, daß einer großen Anzahl annahmefähiger Ehepaare nur wenige für eine Adoption in Frage kommende Kinder gegenüberstehen.

Genau umgekehrt liegt das Verhältnis im Pflegekinderwesen: einer großen Anzahl von Kindern, für

die aus irgendwelchen kriegsbedingten Gründen auf begrenzte Zeitdauer gefordert werden muß, stehen bei weitem nicht genügend Pflegefamilien gegenüber. Und das nicht aus grundsätzlicher Ablehnung, sondern zum guten Teil aus Unkenntnis der bestehenden Möglichkeiten. Während bei einer Adoption trotz aller guten und edlen Beweggründe letztlich doch sehr oft die egoistischen Motive vorherrschen, d. h. persönliche Erwartungen und Wünsche, denen das Kind genügen soll, wird bei der Inpflegung von vornherein die Eingabe an eine Aufgabe von überpersönlicher Bedeutung über, und die Frage lautet weniger: Was hoffe ich zu empfangen, als: Was kann ich an diesem hilfsbedürftigen Kinde für mein Volk tun.

Angeht es den unerschöpflichen Reichtum der Familien-erziehung ist die Jugendhilfe der NSB entschlossen, der Schaffung befriedigender und glücklicher menschlicher Beziehungen im Rahmen des Pflegekinderwesens alle nur denkbare Aufmerksamkeit und Unterstützung zu widmen und in der Zusammenführung von Kind und Pflegeeltern die beiderseitigen Anlagen soweit wie möglich in Übereinstimmung zu bringen. Das gilt vor allem für die Fälle von Dauerpflege, die hinsichtlich der Wärme und Innigkeit der menschlichen Beziehungen einem Adoptionsverhältnis sehr nahe kommen kann, ohne daß ein, wie bei der Adoption meist, unüberwindlicher Schritt getan wird. Erwähnt sei, daß ein Pflegeverhältnis unter Umständen auch immer noch zu einer Adoption führen kann.

Wer mehr über diesen Fragekomplex zu erfahren wünscht, wende sich an die Stelle Jugendhilfe des zuständigen Gauamtes der NS-Volkswohlfahrt.

liegen, sind nach dem Genuß von Spinat aus Haharberblättern nicht nur wiederholt ernsthafteste Erfahrungen beobachtet worden, sondern auch vereinzelte Todesfälle vorgekommen. Boraus dieses unterschiedliche Verhalten von Blattstiel und Blattspitze zurückzuführen ist, bedarf noch der Klärung. Bei dieser Sachlage rät das Reichsgesundheitsamt deshalb von der Verwendung von Haharberblättern zum menschlichen Genuß vorzuziehen. Bei im Sommerhalbjahr spinatarige Gemüse essen will, nehme den Mangold, der sich von April bis Juli jederzeit an-



In der Frontzeitung...

Durch die Trümmer einer Fabrik führt die DLR. Hinter den blickt man kann man ruhig ausruhen gehen. Hier hat der Gegner keine Einflucht, und der DLR-Schiff ist vor den Infanteriewaffen der Volkswillen sicher. (A. Kriegerbericht Neues (A. K. / S.))

läßt, wenn er nicht schon im April von dem vortrefflichen, hiebefähigen Kriegerbericht Spinal eine Auslastung gemacht hat.

Der Stromverbrauch des Rundfunkempfängers besteht in weiten Kreisen noch immer in der Unklarheit. Er wird meistens sehr unterschätzt, oft für ganz unannehmlich gehalten. Man muß sich darüber klar sein, daß bereits der kleine Volksempfänger 18 Watt aufnimmt, also immerhin schon drei Viertel des Stromes einer gewöhnlichen Glühlampe, daß der mittlere Empfänger, also die große Mehrzahl der vorhandenen Typen, etwa 4-50 Watt erfordert und größere Typen einen Stromverbrauch von 60 Watt und mehr haben. Das sind Stromaufwendungen, die ganz und gar nicht vernachlässigt werden dürfen. Ebenfalls wie heute eine Glühlampe keine Minute zwecks Brennen darf, ebenso wenig darf der Rundfunkempfänger eingeschaltet bleiben, wenn niemand zuhört. Und ebenso wie beim Einschalten der Lampe jedesmal gefragt werden muß, ob es wirklich notwendig ist, so muß diese Frage auch beim Rundfunk gestellt werden. Um so mehr, als beim Rundfunk häufig die Unterhaltung des einen die Arbeit oder die Ruhe des anderen stört und dadurch außer dem unmittelbaren Stromverbrauch zusätzlich einen oft nicht minder bedeutenden, nützlichen Energieaufwand bedingt.

Unser aktueller Bilderbericht im Anhangheften an der Haharberblätter zeigt folgende neue Aufnahme: Die Regimentskapelle spielt auf; Der Angriffsbefehl ist erteilt; Die Munitionsträger haben einen schweren Dienst; Grobaktion der Polizei in Württemberg; Bei unrichtiger eine britische Arbeiter: U-Boot-Offiziere in der Ausbildung; In langen Polarländern gebastelt.



Arbeits-, Straßen-, Sport-, Hausschuhe...

Arbeits-, Straßen-, Sport-, Hausschuhe, Gamaschen, Schaff-, Marsch- und Arbeitsstiefel aus Leder, Gummi oder Stoff werden zu Arbeitsschuhen für die Schaffenden der Heimat und zu Ausrüstungsgegenständen für die Front verarbeitet. Heraus mit den alten Schuhen, die nutzlos in den Schränken und Kästen liegen und für den Eigentümer selbst keinen Wert mehr haben, zur Spinnstoff- u. Schuhammlung 1943

VOM 22. MAI BIS 12. JUNI

DER REICHSBEAUFTRAGTE FÜR

DIE GOLDJÄGER

Roman aus dem heutigen Peru von Otfried v. Hanstein

10

„Hat die Senorita bekommen, was sie braucht? Collyie sie in Vertegengeit sein, ich bezahle für sie.“

Der Wirt schüttelte den Kopf.

Die Senorita ist nicht mehr im Hause.“

„Ist der Farmer gekommen?“

„Als Sie kaum fort waren. Sie sind logisch zusammen abgereist.“

Reinhardt wunderte sich, daß er sich ärgerte. Warum hatte er den Farmer nicht gesehen? Es war ihm, als trüge er jetzt die Verantwortung.

„Don Quaterio ist doch ein Ehrenmann?“ fragte er den Wirt.

„Ein Caballero“, erwiderte dieser.

Reinhardt ging in sein Zimmer und legte den Nachtziegel vor. Er war recht schlafen müde, denn die vorige, schlaflos verbrachte Nacht, die Reife und heute der ungewohnte Ritt hatten ihn erschöpft. Er packte nicht einmal seinen Koffer aus, sondern legte sich schlafen.

Wie merkwürdig das war! Er träumte von diesem Wäldchen! Er, Doktor Karl Reinhardt, der sich erhoben gefühlt hatte über solche Torheiten! Und auch als er wach war, mußte er an diese traurigen, blauen Augen denken, an dieses zarte Wäldchen, das nach nur eine von so vielen war, die gewissenlosen Besitzern in die Hände gefallen waren, die unter falschen Versprechungen ihre Opfer den schändlichsten Säuclern zuführten. Und wie tapfer sie dennoch war! Wie sie geflohen

war! In der Nacht in Lima! Und wie sie jetzt - wieder den Kampf aufnahm!

Er schüttelte den Kopf.

Was ging ihn das an!

Es pochte an seine Tür.

„Senor!“

Der Wirt brachte ihm eine Karte.

„Mister John Webster.“

Er staunte. Ihn, von dessen Anwesenheit in Tarma doch niemand etwas wissen konnte, wollte hier jemand besuchen? Er hatte doch seinen Namen niemandem genannt, außer der jungen Dame, und Fremdenbücher waren hier unbekante Dinge.

„Wen wünscht der Herr zu sprechen?“

„Senor Doctor Carlos Reinhardt.“

„Ich komme.“

Sich vergebens abmühend, zwischen dem jungen Mädchen, dem er allein seinen Namen genannt hatte, und dem Amerikaner eine Brücke zu finden, vollendete er seine Toilette und ging hinab.

Ein älterer Herr mit glattrasiertem Gesicht trat ihm entgegen.

„Mister Reinhardt?“

„Allerdings, aber.“

„Good bye, Sir, Mister John Webster from Chicago.“

„Ich begreife allerdings nicht, wofür Sie meinen Namen und meine Anwesenheit hier wissen.“

„Sehr einfach. Von Ihrem Hauswirth in Lima. Gestern abend. Nahe mit eine Lokomotive und fuhr schnellstens hierher. Time is money.“

Er lachte vergnügt und rief sich die Hände, während Reinhardt den Kopf schüttelte.

„Sie haben mit mir ein so wichtiges Geschäft zu

besprechen, daß Sie deswegen eine eigene Lokomotive nehmen?“

„Yes, Sir, und ich denke, wir werden schnell einig werden.“

„Ich begreife wirklich nicht.“

„Sie werden begreifen, ich will Ihnen anbieten eine Kompagnie.“

„Mir? Sie irren sich sicher in meiner Person.“

„Durchaus nicht. Sie sind Gelehrter, ich bin Geschäftsmann. Wieviel Geld brauchen Sie, um die goldene Kette der Inka zu heben?“

„Mein Herr!“

„Ich weiß.“

Reinhardt sagte scharf:

„Ich begreife durchaus nicht. Woher können Sie wissen?“

„Beg your pardon, ich vergaß. Ich habe zu befehlen herzliche Grüße von Mister Alexander Gerhardt.“

„Er hat Ihnen gesagt -?“

„Natürlich.“

„Ich bitte, was hat er Ihnen gesagt?“

„Daß Sie allein in der Lage sind, die goldene Kette der Inka zu heben, die im See von Uroo begraben liegt.“

Reinhardt sah ihn dauernd an.

„Und weiter?“

„Daß Sie selbstverständlich Geld dazu brauchen. Daß Sie mit einem Teil des Goldes Ihr Vaterland von seinen Schulden erretten könnten.“

„Das alles hat Ihnen Herr Gerhardt erzählt?“

„Gewiß. Auch daß Sie sich an die Regierung wenden wollen. An welche Regierung? In die von heute, die morgen nicht mehr besteht? Oder an die von

morgen, die übermorgen bereits verfallen ist? Im Vertrauen, die einzige Regierung, die Macht hat in Peru, ist der Dollar, und den habe ich. Sie sind Businessman.“

„Ich bin Gelehrter.“

„Bei uns in den United States ist jeder Gelehrter gleichzeitig Businessman.“

„Bei uns in Deutschland nicht.“

„Wird noch kommen. Also ich bitte Ihnen das Geld, das Sie brauchen. Sie bieten mir Ihr Wissen. Wir heben zusammen die Kette. Ein Drittel des Gewinnes für Sie, zwei Drittel für mich, weil ich das Geld gebe. Wozu brauchen wir die Regierung von Peru?“

Reinhardt hatte ihn ganz ruhig antworten lassen, und auf seinem Gesicht war ein Lächeln, das der Amerikaner als Zulage deutete.

„Sie schlagen ein? Very good. Dann fahre ich sofort nach Lima zurück.“

Reinhardt unterbrach ihn und sagte ruhig und fest:

„Ganz recht. Sie fahren logisch nach Lima zurück und vergessen, was Sie mir vorgeschlagen haben. Deutsche Gelehrte sind zwar keine Businessmen, aber sie denken nicht daran, in einem fremden Lande ohne Erlaubnis der Regierung nach Schätzen zu graben, die diesem Lande gehören. Dann bin ich in Gegenwart des Vertreters der Regierung zu sprechen. Abwärts ist wieder in Lima sein. Dann bin ich in Gegenwart des Vertreters der Regierung zu sprechen. Abwärts ist Ihnen ein kleiner Betrag zu unterlassen. Woher Sie von meinen Forschungen wissen, entzieht sich meines Kenntnis. Von Alexander Gerhardt sicher nicht.“

„Beg your pardon.“

Reinhardt wurde noch schärfer.

(Fortsetzung folgt)

Im Indischen Ozean von ein U-Boot torpediert. Das Schiff im Mittel entzwei und sank.

